St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag in Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

In Canada, per Jahrgang $2.00
In Ver. Staaten u. Ausland, $2.50
Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 20 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu $2.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $20.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'sten † Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten † Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

17. Jahrgang, No. 40. Münster, Sask., Donnerstag, den 18. November 1920. Fortlaufende No. 872.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic new-paper in Saskatchewan, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
$2.00 per year, payable in advance.
$2.50 to the United States and abroad
Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising $1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising $2.00 per inch for 4 insertions, $20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Ausland

Berlin. Diebe drangen am 5. Nov. in der Nacht in die St. Elisabeth Kirche in Marburg ein, erbrachen den Sarkophag der heiligen Elisabeth und stahlen fast 200 Juwelen, darunter zwölf Perlen, deren Wert auf 2,000,000 Mark geschätzt wird. Viele der Edelsteine waren Kleinode von seltenem historischem Werte. Die St. Elisabeth-Kirche ist im 13. Jahrhundert erstanden.

München. Hier traf die Nachricht ein, daß der frühere König Ludwig III. von Bayern im Alter von 75 Jahren zu Basel in der Schweiz gestorben ist. Ludwig entsagte dem bayrischen Throne im November 1918, wenige Tage nachdem Kaiser Wilhelm nach Holland geflüchtet war. Ludwig und die übrigen Mitglieder der bayrischen Königsfamilie durften im Lande bleiben unter der Bedingung daß sie sich der neuen Ordnung der Dinge fügten. (Der Verstorbene war der älteste Sohn des Prinzregenten Luitpold; er wurde am 7. Januar 1845 geboren, war ein tüchtiger, aber strenger Offizier und heiratete am 20. Februar 1868 die Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich-Este.)

Bern. Der päpstliche Nuntius Monsignor Magliona unterbreitete am 9. November seine Beglaubigungsschreiben. Somit sind die Beziehungen zwischen dem Vatikan und der Schweizer Regierung, die seit 1873 abgebrochen waren, wieder hergestellt.

London. Das Irische Amt machte bekannt, Sir Hamar Greenwood, Erster Sekretär für Irland, habe die Drohung erhalten, daß für jeden Irländer, den britische Soldaten und Polizisten in Irland töten, drei Engländer in den Ver. Staaten umgebracht werden wurden. Die Drohung war in einem von New York abgesandten Schreiben enthalten, das unterzeichnet war: „J. B. O'Connor, Präsident der irischen Gesellschaften in Amerika."

Dublin. Die Midland Bahn kündigt an, daß sie 3000 Leute aus ihrem Dienst entlassen und kein Vieh mehr befördern wird. Auch alle andern Bahnen Irlands, die Great Northern allein ausgenommen, werden nach und nach lahmgelegt, weil sich die Lokomotivführer weigern militärische Ausrüstung und Truppen zu befördern. Viele Distrikte, besonders Limerick, sind so gut wie isoliert, und die vollständige Einstellung des Bahndienstes scheint im ganzen Lande, Ulster ausgenommen, unvermeidlich zu werden.

Washington. Bei einer Versammlung des „Commitee of 100", das erst kürzlich ernannt worden ist, um die englischen Unmenschlichkeiten in Irland zu untersuchen, wurde entschieden, am 17 November eine öffentliche Sitzung in Washington abzuhalten, bei der Augenzeugen und Teilnehmer an irischen Unbilden Aussagen machen und verhört werden sollen. Das Komitee der 100 umfaßt 10 amerikanische Senatoren, die Gouverneure von 5 Staaten und 15 Bischöfe. Kardinal Gibbons gehört auch zu ihrer Zahl. Kardinal Logue von Irland, so hieß es, hat sich entschlossen, eine Deputation irischer Bischöfe und des Klerus zu schicken, die Aussagen machen sollen. Bürgermeister und Stadtbeamte aus irischen Städten, die am meisten gelitten haben, sollen ebenfalls erscheinen, um vor dem Komitee Bericht zu erstatten.

Rapallo, Italien. Der italienische Minister Graf Sforza, als Leiter der italienischen Abordnung, legte der jugoslavischen Delegation Italiens Mindestforderungen bei Regelung der adriatischen Frage vor. Die Forderungen des Schriftstückes, das als ein Ultimatum angesehen wird, sind: Die istrische Grenze, einschließlich der julischen Alpen. Fiume muß ein völlig unabhängiger Staat werden, ohne Kontrolle durch den Völkerbund Angliederung der Inseln Lussin, Piccolo und Cherso an Italien. Angliederung von Seara, sowie verschiedener der jugoslavischen Inseln aus strategischen Gründen. Garantien zum Schutz der italienischen Minderheiten in Dalmatien, die unter serbischer Herrschaft bleiben. Zurückziehung von Truppen aus dalmatischen Stellungen, welche Serbien zugesprochen werden.

Wien. Die österreichische Regierung hat eine Denkschrift ausgearbeitet, in welcher um die Zulassung Oesterreichs zur Völkerliga nachgesucht wird.

— Laut dem jetzigen Kurse werden für einen amerikanischen Dollar 560 Kronen bezahlt.

Paris. Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautete, hat Deutschland sich entschlossen in der Völkerbundversammlung in Genf, die am 15. November ihren Anfang nimmt, nicht darauf zu dringen, daß es in den Völkerbund aufgenommen werde, sondern abzuwarten, welche Vorschläge für die Bildung einer neuen Völkergemeinschaft die Vereinigten Staaten machen werden, nachdem der neuerwählte Präsident Harding sein Amt angetreten hat. Ein neutraler Diplomat erklärte, daß diese Entscheidung teilweise der Furcht entspränge, Deutschland werde mit seinem Gesuche um Aufnahme abgewiesen werden, und teilweise dem Verlangen nach einem engeren Zusammengehen mit den Vereinigten Staaten. Deutschland selbst hat noch nicht um Aufnahme in den Völkerbund nachgesucht, aber es heißt, daß Schweden bereit sei, Deutschlands sofortige Aufnahme in Vorschlag zu bringen.

London. Im Unterhaus wurde bekannt gegeben, daß sich der Wert der Einfuhr deutscher Fabrikate in England in den 10 Monaten des laufenden Jahres auf 17,000,000 Pfund belaufen habe, gegen 49,000 Pfund im Jahre 1919.

Genf. Am letzten Montag trat die Völkerbundversammlung hier zusammen. Das Sekretariat des Völkerbundes, das 300 Personen umfaßt, hat eines der größten Hotels inne. Delegaten von wenigstens 41 der 45 Nationen, die Mitglieder des Völkerbundes sind, waren zugegen. Die Sitzungen werden im alten Nationalhotel, das vom Völkerbunde erworben worden ist, abgehalten. Dieses Gebäude heißt jetzt der „Palast der Nationen". Der erste wichtige Gegenstand, der auf dem Geschäftsprogramme steht, ist ein Amendment zum Völkerbundabkommen. Aber vorher mag die Frage erörtert werden, in welcher Stärke die Delegationen stimmen sollen.

Salzburg. Schloß Fischborn, eines der berühmtesten Schlösser in diesem Teil von Europa, wurde durch Feuer zerstört. Das Gebäude, ein Wiederaufbau aus dem 14. Jahrhundert, gehörte dem Fürsten Johan Lichtenstein und enthielt eine Fülle von Kunstschätzen und historischen Gegenständen.

Benedikt XV. und die römische Frage.

Unter dem Titel „Der Papst und Italien" ist dieser Tage mit kirchlicher Genehmigung in Rom eine Broschüre von Dr. R. Casacca erschienen, die berechtigtes Aufsehen erregt. Der Verfasser befürwortet eine möglichst baldige Lösung der römischen Frage", die seit einem halben Jahrhundert die beständige Ursache von Uneinigkeit, Verdruß und Hader gewesen ist. Die gegenwärtige Lage des hl. Stuhles, so führt er aus, wird von Benedikt XV., wie von seinen Vorgängern, als abnormal und unhaltbar betrachtet. Der Papst ist in der Ausübung seiner christlichen Mission, sowohl in der Regierung des Klerus und der Gläubigen als auch in seinen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, arg behindert. Auch dem italienischen Staat bringt die Lage keinen Nutzen, da die Regierung die Zuneigung der Freunde des hl. Stuhles in Italien und im Auslande entbehren und auf die so wertvolle, von allen Mächten erstrebte päpstliche Gunst verzichten muß. Dem Volke schadet der Hader durch die Unzufriedenheit und Uneinigkeit, die er überall hervorruft. Von allen diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, schreibt Casacca, ist eine gerechte Lösung der römischen Frage dringend zu wünschen. Ja, er halt es geradezu für die vaterländische Pflicht eines jeden italienischen Bürgers, das Seinige dazu beizutragen, damit „eine neue Aera entstehe in den Beziehungen des hl. Stuhles und des italienischen Staates, auf daß endlich das Joch der Quertreiber abgeschüttelt werde, die für Recht und Wahrheit weder Skrupel noch Rücksicht zeigen". Wie die Feinde der Kirche eine Lösung der Frage zu hintertreiben suchen, ersieht man übrigens aus einem Bericht der „Unita Cattolica" über eine in Rom abgehaltene große Logenbrüderversammlung, welche alle Freimaurer aufforderte, „die Nation gegen die gesetzgebende Gewalt zu erheben", falls diese den Versuch machen sollte, sich mit der Kirche ins Einvernehmen zu setzen. Aus dem Kapitel: „Forderungen des Papstes" in Cassaccas Broschüre läßt sich übrigens ersehen, daß der Gegenstand der Sorge des hl. Vaters nicht so sehr die materielle Gebietsentziehung ist, als die daraus erwachsenden traurigen Folgen für die Lebensbedingungen und die göttliche Mission des Papsttums. Auf Seiten Italiens können keine begründeten Bedenken gegen eine Lösung der Frage bestehen, denn es handelt sich nicht darum, einen Gebietsteil loszulösen und ihn einer feindlichen Nation auszuliefern, sondern einzig und allein darum, dem Papste, dem Freunde und Wohltäter des italienischen Volkes, sein vorher bestehendes gutes Recht anzuerkennen und ihm für die Ausübung seines Amtes ein ganz winziges Territorium zum Nutzen Italiens und der ganzen Menschheit zu überlassen.

Kirchliches.

Humboldt, Sask. Am 10. Nov. starb in Shell River, Sask., infolge Doppel-Lungenentzündung im Alter von 46 Jahren der hochwürdige Paul Lorenz Voisin, Pfarrer von Shell River. Am 5. Nov. stellte sich die bösartige Krankheit ein und fünf Tage später erfolgte bereits der Tod. Der hochwürdige P. A. Lajeunesse, O.M.I., von Big River leistete dem Verstorbenen Beistand in seiner Krankheit und in der Todesstunde. Die Beerdigung fand letzten Samstag, 13. Nov., statt. Da dem hochw. Kapitelvikar Th. Schmid es nicht möglich war wegen der ungünstigen Bahnverbindung zeitig bei den Begräbnisfeierlichkeiten zu Shell River zu zu erscheinen, amtierte der hochw. P. L. Gabillon, O.M.I., von Prince Albert als sein Stellvertreter. — Der hochw. P. L. Voisin wurde in Baume-Les-Messieurs, Jura, Frankreich, geboren. Im Jahre 1900 kam er nach Canada und erhielt seine erste Anstellung in der Seelsorge zu Notre-Dame de Lourdes Man., in der Diözese St. Boniface. Im Jahre 1902 kam er nach der Diözese Prince Albert und wurde zum ersten Seelsorger von Bonne-Madone ernannt. Vor ungefähr 7 Jahren wurde er als erster Seelsorger nach Shell River versetzt, wo unter seiner Leitung eine der schönsten französisch. Pfarrgemeinden sich entwickelte. Der verstorbene hochwürdige Herr war sehr seeleneifrig und war deshalb beliebt sowohl bei seinen Mitpriestern als auch bei seinen Pfarrkindern. Er war der zweite Weltpriester in der Diözese, während der hochw. P. X. Barnier von St. Brieux der erste ist. R. I. P.

Collegeville, Minn. Am letzten Freitag ist der Benediktiner-Kleriker Romuald Schmitz von der St. Johannes Abtei ertrunken. Er war aus Red Lake Falls, Minn., gebürtig und machte am 11. Juli 1919 seine zweijährigen Gelübde. R.I.P.

Rom. — Den deutschen und österreichischen Priestern und Religiosen, welche in Palästina und Aegypten im Missionswerke tätig waren und von den britischen Behörden ausgewiesen wurden, ist die Rückkehr in ihren alten Wirkungskreis gestattet worden.

Titular-Abt Adelhelm Odermatt, O. S. B., gestorben.

Am 6. Nov. starb zu Mt. Angel, Oregon, Ver. Staaten, infolge eines Schlaganfalls der hochwürdige Titular-Abt Adelhelm Odermatt, O.S.B., der Gründer des Klosters zu Mt. Angel, im 76. Jahre seines Lebens, im 55. seiner Profeß und 52. seines Priesteramtes. Die Beerdigung fand am 10. Nov. von der Abtei-Kirche aus unter großer Feierlichkeit statt.

Der Verstorbene, einer der ersten und besten Pioniere der schweizerischen Benediktiner-Kongregation, wurde anläßlich des 50. Jahrestages seiner Profeß vom Hl. Vater Papst Benedikt XV. zum Titularabt ernannt. Am 29. Sept. 1916 hielt er sein erstes Pontifikalamt. Große Verdienste hatte sich der Prälat nicht nur durch die Klostergründung, sondern auch durch seine aufopfernde Seelsorge-Tätigkeit in der Indianer-Mission von Vancouver Island erworben.

R. I. P.

Aus Canada

Saskatchewan.

Regina. Die Saskatchewan Liquor Kommission ist bei der Provinzialregierung vorstellig geworden mit dem Gesuch, den zukünftigen Preis für 8-Unzen Flaschen, wie sie von den Apothekern verkauft werden können, zu regulieren. Hon. W. F. A. Turgeon erklärt den Saskatchewan Akt folgendermaßen: Die Leute müßten sich dazu bequemen, von nun an Liquor nicht als Getränk, sondern als Medizin zu betrachten. Die Regierung kann deshalb die Apotheker ebenso wenig zu einem Verkaufspreis des Schnapses zwingen wie zu einer gewissen Summe, die für Tanlac oder Powder-Puffs gelöst werden sollte. Er (Turgeon) kann nicht einsehen, auf welche Weise die Regierung einen Preis für Schnaps festsetzen könne, es sei denn, daß zugegeben würde, die ganze Prohibitionsgeschichte als „Schwindel" zu betrachten und das edle Feuerwasser nach wie vor als „Getränk" anzusehen.

Regina. Arbeitslöhne für die Bauarbeiter wurden von 60c auf 50c pro Stunde herabgesetzt. Eine Anzahl Arbeiter verließen die Neubauten.

— Die Stadtbehörden sind auf der Suche nach neuen Wasservorräten zur Verfügung Reginas. Anderthalb Meilen östlich von dem Quellengebiet des Boggy Creek hofft man auf neue Wasseradern zu stoßen, die den notwendigen Bedarf liefern sollen.

— Im letzten Jahr hat sich der Geflügelbestand Saskatchewans um beinahe 2 Millionen verringert, der augenblickliche Bestand auf Turkeys, Hühnern, Gänsen und Enten beläuft sich auf ungefähr 6,607,140 im Vergleich zu dem von 1919 in der Höhe von 8,515,527 und verteilt sich wie folgt: Turkeys 221,691; Legehühner 3,781,961; junge Hühner 2,435,557; Gänse 92,743; Enten 75,188. Der Regina Distrikt weist den größten und das nordöstliche Saskatchewan den geringsten Geflügelbestand auf. Ebenso hat sich der Viehbestand bedeutend vermindert. Die Pferde und Maultierbevölkerung hat um 141,634, die der Zweihufer um 55,501 abgenommen.

— Das Gerücht von dem beabsichtigten Rücktritt von Hon. W. F. A. Turgeon als Generalanwalt der Provinz ist vollständig unbegründet. Premierminister Martin wie auch Turgeon selbst, haben erklärt, daß auch nicht etwas Wahres an dem Gerüchte sei.

Unity. Die Imperial Oil Co. macht Bohrarbeiten größeren Stiles in der Nachbarschaft unseres Städtchens. Vor einigen Monaten, entdeckte ein junger New Yorker, George Stevenson, Oelspuren und veranlaßte obengenannte Gesellschaft die ganze Township 38 für Oelentdeckungsarbeiten zu pachten. Die Gesellschaft hat eine große Menge Maschinen, Röhren usw. herangeschafft und ist äußerst tätig. Proben ergeben, daß das gefundene Oel mit dem in den Staaten so beliebten „Astrol Oel" auf gleicher Stufe steht. Die zukünftigen Oelquellen liegen 6 Meilen südlich von Unity. George McDonald von London, Ont., ist mit der Oberaufsicht der Arbeiten betraut, für die die Imperial Oil Co. schon $30,000 ausgegeben hat. Das Stadteigentum in Unity steigt ungeheuer im Preis, denn ohne jeden Zweifel würde ein sich lohnender Oelfund von der größten Bedeutung für die Zukunft Unitys sein.

Saskatoon. Hon. W. L. M. King, Führer der Liberalen, hatte ein ebenso eigenartiges wie interessantes Erlebnis auf seiner Reise durch Saskatchewan. In Saskatoon hatte sich zum Abschied eine große Menge eingefunden. Nach der Station Leask, durch die der Zug fuhr, war Dr. Langois von weit her gefahren, um Hon. King zu sprechen. Als der Zug den Ort Hafford erreichte, hatte sich daselbst eine Musik-Kapelle, alles Ruthenen, eingefunden. Sie waren in ihrem malerischen Nationalkostüm und spielten, des Schneesturmes nicht achtend. Hierauf machte Hon. King eine kleine Ansprache, in der er auf die mehr wie ungerechte Entziehung des Wahlrechtes zu sprechen kam. Endlich warteten an der nächsten Station wieder eine Menge Ruthenen der Ankunft Kings. Ein großer Ruthene instruirte den Zugkondukteur, nicht weiterzugehen, da sie zuerst Mr. King sprechen hören wollten.

Kamsack. Der Russe, Egnot Olthovik, in der Nähe von hier wohnhaft, ist wegen Ermordung seiner Frau zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Seine Hinrichtung soll ebenfalls am 28. Januar stattfinden. Der Verurteilte hatte seine Frau in Gegenwart seiner Kinder mit einem Stuhl erschlagen.

Ottawa. Canadas Arbeiter werden von der Regierung verlangen, ihnen das Recht der politischen Betätigung zu garantieren, wie Tomas Moore, Präsident des Trades and Labor Congreß von Canada, in Ottawa erklärte. Er nannte die letzthin vom Präsidenten der Canadian National Railway erlassene Verfügung, welche den Angestellten politische Betätigung und Annahme öffentlicher Aemter verbietet, „Zerstörer des Grundsatzes demokratischer Regierung. Diese Verfügung könne nicht ohne Protest hingenommen werden, und die organisierte Arbeiterschaft werde sofort Schritte tun, um die Angelegenheit der Regierung zu unterbreiten.

Neueste Nachrichten.

Athen, 16. Nov. Die Wahlen in Griechenland haben Venizelos und sein Kabinett gestürzt. Venizelos und alle seine Minister, zwei ausgenommen, wurden geschlagen. Auch nicht ein einziger Kandidat, den Venizelos in Griechenland aufstellte, ist erwählt worden. Admiral Coundouriotis, der Regent von Griechenland, hat Georg Rhallis beauftragt ein neues Kabinett zu bilden.

Konstantinopel, 16. Nov. Baron Wrangel, das Haupt der judenitischen Regierung, erlitt eine große Niederlage. Nachdem seine Armee durch die Soviet-Truppen beinahe gänzlich vernichtet war, floh Wrangel auf dem Dampfer Korniloff von Sebastopol nach Konstantinopel. Sebastopol und die ganze Krim-Halbinsel ist jetzt in den Händen der Bolschewisten.